



Ostermarsch in der Freiburger Innenstadt am 13. April 1968; Abbildung aus der Sammlung Willy Pragher.
Foto: Hauptstaatsarchiv Stuttgart

Wertvolles Bildgut für Baden-Württemberg gesichert

Die Sammlung Pragher im Staatsarchiv Freiburg

Nach längeren Verhandlungen konnte im April dieses Jahres dank großzügiger Hilfe der Stiftung Kulturgut Baden-Württemberg der Nachlaß des bekannten Bildjournalisten Willy Pragher (1908–1992) von dessen Witwe für das Land Baden-Württemberg erworben werden. Die *Sammlung Willy Pragher* ist nun, im Rahmen der Nutzungsbestimmungen der staatlichen Archivverwaltung, im Staatsarchiv Freiburg nutzbar. Sie umfaßt weit über eine Million Glasplatten, Negative, Positive, Groß- und Klein-Diapositive sowie die Belegstücke für Publikationen – alles zusammen 83 Regalmeter – und wurde von Willy Pragher selbst in hervorragende Ordnung gebracht und durch eine Reihe von Findbüchern sowie eine Kartei erschlossen.

Praghers Fotografen- und Journalistenlaufbahn begann 1932 in Berlin, von wo er 1939 als Werbefachmann nach Bukarest übersiedelte. Auch in Rumänien war er Korrespondent deutschsprachiger Zeitungen und Zeitschriften. Seit 1944 interniert, gelang ihm 1950 der Neuanfang in Freiburg im Breisgau. Hierbei konnte er auf die von Freunden und Kollegen geretteten Reste des schon in der Berliner Zeit angelegten Bildarchivs zurückgreifen, das er systematisch erweiterte und durch Foto-Reproduktionen – zum Teil ab Jahrhundertwende – sowie durch die Eingliederung von Fotografien seiner Kollegen und Bekannten zu einer agenturmäßig betriebenen Sammlung gestaltete. Vervoll-

ständig wird sie durch eine Sammlung seiner Bildtexte und Reportagen.

Die Dokumentation der Zeitereignisse umfaßt zum Beispiel den Tag der Arbeit am 1. Mai im Berlin der 30er Jahre, die Vorbereitung der Olympiade von 1936, Wehrmachtsparaden ebenso wie fast jeden offiziellen Anlaß in Freiburg, die Tagungen der Nobelpreisträger in Lindau oder die Jahrestagungen des Kulturkreises im Bundesverband der Deutschen Industrie. Pragher gilt als hervorragender Porträtist. Ein weiterer Schwerpunkt seiner Arbeit waren Technik und Verkehrswesen; unter anderem Automobile, Bahn-, Flugzeug- und Autobahnbau von den 30er Jahren an. Musische Begabung prädestinierte ihn zum Konzert- und Theaterfotografen; in Berlin faszinierten ihn auch das Kabarett und die Welt der Artisten. Für Berlin und Freiburg sind seine Aufnahmen von inzwischen kulturgeschichtlichem Rang; dort hat er aktiv durch eigene Ausstellungen am kulturellen Geschehen teilgenommen. Ein erheblicher Teil der Aufnahmen entstand bei In- und Auslandsreisen sowie während des Rumänienaufenthalts; Pragher war Balkanspezialist. Bei den Auslandsfotos ist der Sammlungsanteil am höchsten. Der Schwerpunkt der eigenen Fotografie liegt bei den südwestdeutschen Orts- und Landschaftsaufnahmen. Schon seit seiner Schulzeit in Stuttgart war Pragher Baden-Württemberg eng verbunden, und er bereiste mit seinen Kameras beide heutigen Landesteile seit Ende der

20er Jahre. Aus der über 40jährigen Berufstätigkeit in Freiburg erwuchs ebenfalls außerordentlich wertvolles landes- und kunstgeschichtliches Bildmaterial. Aber auch den benachbarten Alpenländern und dem Elsaß galt Praghers besonderes Interesse ■
Gießler-Wirsig

Tag der offenen Tür in Bronnbach

Am 22. August 1993 lud der Main-Tauber-Kreis als Eigentümer die Bevölkerung in die Klosteranlage Bronnbach zu einem Tag der offenen Tür ein. Das 1992 nach Schaffung des Archivverbands Main-Tauber bezogene Gebäude des Staatsarchivs Wertheim war gleichfalls einbezogen. Bei gutem Wetter und anhaltendem Interesse an der für den ehemaligen Spitalbau des Klosters gefundenen denkmalpflegerischen Lösung, aber auch an dessen Nutzung als Archivzweckbau, war der Zustrom des Publikums unerwartet hoch. Zwischen 11 und 18 Uhr besuchten mindestens 1100 Personen das Archiv; davon wurden mehr als 500 nach einem einleitenden Vortrag im Lesesaal durch das Gebäude geführt, so daß die wenigen dazu einsetzbaren Kräfte nahezu pausenlos im Einsatz waren. Viel Anklang fand eine aus diesem Anlaß zusammengestellte Ausstellung *Restaurierte Archivalien*. Gezeigt wurden in jüngster Zeit durch die zentrale Restaurierungswerkstatt des Landes vorbildlich restaurierte Karten, Pläne, Bände, Akten und Urkunden, so daß auf diese Weise dem Beschauer nicht nur die verschiedenen Archivaliengattungen anhand bemerkenswerter Beispiele, sondern auch die Leistungsfähigkeit moderner Restaurierungsverfahren vor Augen geführt wurden. Die Legenden enthielten zusätzlich jeweils kurze Hinweise auf die vorangegangenen Schädigungen und die Art ihrer Behebung. Am Beispiel eines 2 × 2 m großen Gemarkungsplans von Wenkheim aus dem Jahr 1764 wurde ein aufwendiges Restaurierungsverfahren durch Auslegen des zugehörigen Arbeitsprotokolls detailliert vorgestellt. Ein ausliegender Text wies freilich auch darauf hin, daß durch Schaffung geeigneter Aufbewahrungsbedingungen kostenträchtige Schäden an Archivalien erst gar nicht zu entstehen brauchen ■
Rödel